

»Seine Exzellenz«

2. Korinther 5,18-20



Predigtreihe

»Gnade genug«

Entdeckungen im 2. Korintherbrief

»Seine Exzellenz«

2. Korinther 5,18-20

Ja, ich gebe es zu, heute lehne ich mich etwas weit aus dem Fenster mit dem Titel dieser Predigt. Denn so sicher bin ich mir wirklich nicht, welche Anrede welcher hochrangigen Persönlichkeit nun wirklich zusteht. Ich bewege mich auch normalerweise nicht in den Kreisen, in denen es auch darauf ankommt. Mit Herr und Frau komme ich im allgemeinen ganz gut durch. Wie geht es Ihnen, sind Sie sattelfest, im Blick auf die Anreden in Deutschland?

Machen wir einfach mal einen kurzen Test: Wie spricht man korrekt unsere Bundeskanzlerin an?

- Frau Bundeskanzler, Frau Bundeskanzlerin, Eure Hoheit?
- Den Papst? Eure Heiligkeit.
- Einen Kardinal? Eure Eminenz.
- Einen Diakon? Hochwürden oder Hochwürdiger Herr.
- Einen Kaiser? Majestät.
- Einen Botschafter aus dem Ausland? Eure Exzellenz (genauso wie ein röm.-kath. Bischof, wobei hier noch ergänzt wird: Eure Exzellenz, der Hochwürdigste Herr Bischof).

Also, wir merken schon, so einfach ist es wirklich nicht. Und wir können froh sein, dass 1919 die Adelsprädikate in Deutschland abgeschafft wurden. Davor wurden Barone noch als Hochwohlgeboren, Fürsten als Durchlaucht und Grafen als Erlaucht angeredet, nicht zu verwechseln mit Bärlauch und Schnittlauch. O.k., Sie kennen meine Kompetenz in diesen Fragen.

Bleiben wir heute erst einmal bei den Botschaftern, den Exzellenzen. Schon im Altertum kannten die Regierungen diese Aufgabe, dass ein hochrangiger Mitarbeiter im Ausland die Interessen seines Staates und seiner Regierung vor Ort vertritt. So kommt es nicht von ungefähr, dass Paulus diesen Begriff an zwei Stellen in seinen Briefen verwendet, um ein wichtiges Anliegen zu verdeutlichen. 2.Kor 5,18-20 (Übertragung »Hoffnung für alle«)

18 All dies verdanken wir Gott, der durch Christus mit uns Frieden geschlossen hat. Er hat uns beauftragt, diese Botschaft überall zu verkünden.

19 Denn Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten.

20 Als Botschafter Christi fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag Christi.

1. Der Jesus-Botschafter

Tja, liebe hochverehrte Exzellenzen, die Sie heute morgen hier im Gottesdienst sind. Wie wirkt das auf Sie, mit Exzellenz angesprochen zu werden? Irgendwie setzt man sich da doch schon etwas aufrechter hin oder nicht. Die Herren zupfen vielleicht noch etwas verlegen an der Krawatte und die Damen kontrollieren mit dem Handtaschenspiegel heimlich den Lidstrich. Aber vermutlich geht es Ihnen wie mir, dass ich mich mit dieser ungewohnten Anrede erst einmal geehrt fühle. So ein kleines Bisschen regt sich ein Stolz im Inneren.

Und das zu Recht; denn schließlich ist es Jesus selber, der uns zu seinen Botschaftern erhoben hat. Repräsentieren wir dadurch in unserer Umgebung schließlich nicht weniger als den Himmel und mit Jesus, den mächtigsten aller Könige. Was für eine Ehre.

Zu der Zeit, in der Paulus lebte, war es üblich, dass die römischen Kaiser oder die jeweiligen obersten Feldherrn der römischen Truppen ihre Botschafter hatten: die so genannten Legaten. In der römischen Kaiserzeit werden drei verschiedene Positionen für die Botschafter unterschieden. Die kaiserlichen Legaten verwalteten im Auftrage des Kaisers eine römische Provinz irgendwo im Ausland und hatten den Oberbefehl über die Truppen, die dort stationiert waren. Dann gab es auch Legaten, die ausschließlich für die Truppenführung ernannt wurden, also nur militärische Aufgaben wahrzunehmen hatten. Und dann in den Provinzen, die dem Senat unterstanden, waren die Legaten Hilfsbeamte für die römischen Statthalter.¹

Heute noch werden die Botschafter des päpstlichen Heiligen Stuhls Legaten genannt. Sie vertreten in den jeweiligen Ländern, in denen sie eingesetzt sind, die Interessen der ganzen katholischen Kirche (nicht nur des Vatikan).

Alle Botschafter haben gemeinsam, dass sie in einem fremden Land ihr eigenes repräsentieren und für seine Interessen eintreten. Das ist eine große Aufgabe, ein Land zu vertreten und es erfordert viel Fingerspitzengefühl und große Weisheit, dieses Amt auch angemessen auszufüllen. Im Online-Lexikon Wikipedia wird die Aufgabe folgendermaßen erklärt: »Seine Aufgabe als Leiter einer Botschaft ist die Vertretung der Interessen seines Landes gegenüber dem Gastland, was enge Beziehungen zu Regierung, Opposition und gesellschaftlichen Organisationen im Gastland erfordert.«²

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Legatus>

² <http://de.wikipedia.org/wiki/Botschafter>

Allein schon in dieser kurzen Erklärung wird die Spannung, die in diesem anspruchsvollen Leben eines Botschafters liegt, deutlich. Einerseits ist er ganz seinem Heimatland verpflichtet. Die Entscheidungen, die dort getroffen werden, sind für ihn nicht nur bindend, er muss sie zudem noch im Gastland vertreten. Das kann ganz schön kompliziert werden. Man stelle sich nur einmal vor, im Heimatland des Botschafters werden die Menschenrechte mit Füßen getreten und sie müssen das nun im fremden Land vertreten. Auf der anderen Seite leben die Botschafter ja ständig in der Fremde. Sie sind umgeben von einer fremden Sprache, fremden Bräuchen, fremden Düften, einer fremden Kultur, fremden Gesetzen und Regeln. Es ist normal, in dieses fremde Land auch einzutauchen und die Sprache zu lernen. Mit wenig Phantasie bereits kann man sich gut vorstellen, wie schwierig es sein kann, diese beiden Seiten des Berufes auszubalancieren.

So bezeichnet nun Paulus gegenüber den Gemeinden in Korinth und auch Ephesus (Eph. 6,20) sich selber und die Christen allgemein als Botschafter für Jesus. Und somit sind sie genau in diese Spannung hineingestellt. Einerseits sind sie ganz und zu 100% Jesus Christus verpflichtet. Andererseits sind sie aber in seinem Auftrag in ein fremdes Land gestellt. Sie haben nicht den Anspruch, dass sich dieses fremde Land jemals in Sitten und Gebräuchen ihrem Heimatland anpasst. Sie haben als Botschafter nicht den Auftrag, die Kultur und die Gesellschaft zu verändern. Das kann sicher geschehen und wäre auch schön, gehört aber nicht primär zu ihrer Mission. Es bleibt ein fremdes Land. Als Botschafter für Jesus Christus sind die Christen aber so wenig abgekapselt, wie Jesus es war. Sie sind ganz den Menschen zugewandt, so wie Jesus es war. Sie sind aufopferungsvoll und von Liebe motiviert, wie Jesus es war. Als Jesus-Botschafter ist es Auftrag und Verpflichtung, in der fremden Umgebung Jesus zu repräsentieren.

2. Der Versöhnungs-Botschafter

So wie es Paulus ausführt, ist dieser Dienst als Jesus-Botschafter, ein Dienst der Versöhnung. Darin liegt der Kern-Auftrag. Nachdem die Beziehung der Menschen zu Gott hoffnungslos zerrissen war, ist seit Karfreitag eine neue Situation entstanden. Jesus selber hat sich geopfert, um diese Trennung zu überwinden. Unsere Schuld hat er auf sich genommen und dafür gebüßt. Was für eine Wende! Stellen Sie sich vor, sie werden, nachdem sie hoffnungslos überschuldet sind, zum Direktor Ihrer Hausbank einbestellt. Sie erwarten, dass er Ihnen eröffnet, dass an einer Privat-Insolvenz kein Weg mehr vorbei führt. Die Schulden sind Ihnen über den Kopf gewachsen und es besteht keine Hoffnung mehr, sie jemals wieder tilgen zu können. Zahlungsunfähig! Sie gehen zur Bank in der bitteren Erwartung, dass Ihnen nun die dunkelste Stunde Ihres Lebens bevorsteht. Was für eine Demütigung. Nachdem der Direktor nun aus seinen Unterla-

gen die ganzen roten Zahlen addiert hat, ist jedem klar, wie es um Sie steht. »Rien ne va plus« - da geht nichts mehr. Und dann eröffnet Ihnen der Direktor, dass er persönlich per Überweisung den gesamten offenen Betrag bezahlt hat. Sie sind schuldenfrei. Sie müssen nur hier unterschreiben. Glauben Sie, dass Sie dafür erst noch Bedenkzeit brauchen, erst mal darüber schlafen müssen? Da ist doch bestimmt ein Haken dabei. Erst mal das Kleingedruckte studieren, schließlich ist der Mann ja Bankdirektor. Ich glaube nicht. Das ist doch eine einmalige Chance. Natürlich unterschreiben Sie. Sie haben doch gar nichts zu verlieren.

Aus den bitteren Erwartungen wird nun wohl der schönste Tag in Ihrem Leben. Sie steigen in Ihr Auto ein und es überkommt Sie die tiefe Dankbarkeit: bezahlt. Sie fahren in die Garage Ihrer Doppelhaushälfte und noch bevor Sie das Tor schließen, schießt es Ihnen wieder durch den Kopf: bezahlt. Sie betreten das Esszimmer und stellen fest: bezahlt. Der Inhalt des Kühlschranks: bezahlt. Die Couchgarnitur: bezahlt. Die Stromrechnung: bezahlt. Die Telefonrechnung: bezahlt. Sie können Ihr Glück noch kaum fassen und erst im Lauf der Zeit wird das Ausmaß dieses Geschenks so richtig deutlich. Das ist der Hauptgewinn.

Das ist das, was Gott getan hat. Er hat persönlich unsere ganze Schuld bezahlt. Nicht durch eine Überweisung, sondern durch den Tod seines eigenen Sohns. Wir sind mit Gott versöhnt, weil Gott bezahlt hat. So können wir gut verstehen, was es bedeutet, wenn Paulus überglücklich feststellt: *»Was vorher war, ist vergangen, etwas Neues hat begonnen«* (Vers 17). Das ist für Sie tatsächlich eine Stunde Null. »Halt, nicht so schnell. Da muss ich erst noch darüber schlafen. Ich muss erst noch das Kleingedruckte lesen. Da brauche ich Bedenkzeit. Schließlich kommt dieses Angebot ja von Gott. Wer weiß, wer weiß...?« Seltsame Reaktion oder?!

Und hier kommt nun der Versöhnungs-Botschafter ins Spiel. Zwei Teile umfasst sein Auftrag: 1. Informiere die Menschen von diesem einmaligen Angebot. 2. Bitte sie zu unterschreiben. Bei Paulus hören sich diese beiden Teile so an (V. 19b-20): *»Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten. Als Botschafter Christi fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag Christi.«* Als göttlicher Legat, als Botschafter von Jesus Christus, als seine Exzellenz vertritt ein Christ dieses wichtige Anliegen seines Auftraggebers. Die Menschen müssen es doch erfahren, was Jesus für sie getan hat. Sie müssen diese Liebe, die er ihnen gegenüber hegt, doch kennen lernen. Und sie sollen doch bitte unterschreiben. »Bitte, nimm doch dieses Angebot an. Sag doch Ja zu Jesus. Das ist die Chance deines Lebens. Greif zu! Du hast doch gar nichts zu verlieren.« Und wenn dann doch ein Nein kommt, empfindet es der Botschafter so schmerzlich wie Jesus, der Meister selber. Es tut so weh, zusehen zu müssen, wie tatsächlich Menschen Gottes einmalige Angebot zurückweisen.

3. Eine Lebens-Mission

Wenn wir diesen Botschafter-Auftrag einmal so konzentriert auf uns wirken lassen, stellen wir schnell fest, was für eine große Bedeutung ihm zukommt. Und ganz schnell melden sich unsere Vorbehalte dagegen. »Ich kann doch gar nicht so gut reden. Ich bin viel zu introvertiert für diese Aufgabe. Ich muss erst mal mein eigenes Leben in Ordnung bringen, bevor ich mich um die Versöhnung der anderen bemühe. Da hab ich ja gar keine Zeit dafür.« Bestimmt kommen Ihnen diese Einwände auch so bekannt vor, wie mir. Und diese Ehre, die es uns eingangs der Predigt noch bedeutete, Exzellenz von Jesus, sein Botschafter zu sein, verblasst ganz schnell. Und es übt so großen Druck auf uns aus.

Vielleicht können diese abschließenden Gedanken gegen diesen Eindruck noch etwas ausrichten? Zunächst einmal: es geht nicht um ein »Soll«, sondern um ein »Ist«. Wenn du mit Jesus lebst, bist du Botschafter, ganz selbstverständlich. Es ist wie mit dem Alter. Da geht es ja auch nicht, wenn ich jemand sage: Du sollst jetzt 70 sein. Entweder ich bin es oder eben nicht. Wenn ich es nicht bin, kann ich mich anstrengen, wie ich will, ich werde es keine Sekunde beschleunigen oder zurückdrehen können. Interessanterweise ist es in der griechischen Sprache, die Paulus verwendet hat, exakt dasselbe Wort: Gesandter und Alter (presbys). Das macht deutlich, dass es Paulus wirklich mehr auf das Sein als auf das Tun oder Reden ankommt. Also, auf den Punkt: Wenn Jesus dein Herr ist, bist du automatisch sein Botschafter, wie du bist, mit Haut und Haaren.

Dann ist es aber auch sein Problem, wenn er dich introvertiert gemacht hat und es dir schwer fällt, auf andere Menschen zuzugehen. Und ich bin überzeugt, dass Introvertiertheit den Botschafter-Dienst anders aussehen lässt, aber das ist mit Sicherheit kein Nachteil. Es ist schon klar, dass in unserer Zeit die extravertierten Menschen den Ton angeben und sich auch in einer Gemeinde sehr schnell Gehör verschaffen. Aber glaubst du nicht auch, dass es ein ausgesprochen wertvoller Botschafter-Dienst ist, sich als introvertierter Mensch stark in andere hineinversetzen zu können, zuhören zu können, Sensibilität zu zeigen, ausgiebig reflektieren und abwägen zu können, überlegt und kontrolliert zu Werke gehen zu können? Es ist einfach nicht korrekt, wenn wir den Botschafter-Dienst auf missionarische Einsätze in Fußgänger-Zonen oder klingelnd von Haus zu Haus reduzieren. Denn wenn das alles wäre, wäre Jesus wirklich ein kapitaler Fehler unterlaufen, als er mindestens 25-30% seiner Leute introvertiert gemacht hat. Wenn du introvertiert bist, lass dir bitte hier keinen Druck machen.

Auf die anderen beiden Einwände (erst das eigene Leben in Ordnung bringen und keine Zeit) gehe ich nach den Pfingstferien ausgehend von 2. Kor. 6 näher ein. Für heute erst einmal so viel. Ich bin der festen Überzeugung, dass es auch in unserer Zeit keine schönere Aufgabe geben kann, als Botschafter der Versöhnung, Exzellenzen von Jesus sein. Es ist sicher eine anspruchsvolle Aufgabe, die

mein ganzes Leben, also jeden Lebensbereich umfasst. Und es ist eine Aufgabe, die das ganze Leben, also jeden Lebenstag, Gültigkeit und Bedeutung hat. Ich freue mich, dass wir hier als Botschaftskolleginnen und -kollegen im Diplomatischen Corps von Jesus Christus in seiner Gemeinde miteinander unterwegs sein können. So können wir uns gegenseitig ergänzen und ermutigen, dass tatsächlich noch viele bei Jesus unterschreiben und merken, dass er das Angebot des Lebens ist.

Lieder

Du sagst ja, aus Liebe sagst du vorbehaltlos ja (FJ 1, 74; FJ 2, 92)

Fragen zum Austausch

- 1 Welche Anreden zu welchem Titel oder Rang sind dir noch bekannt? Bist du solchen Leuten schon begegnet? Erzähle!
- 2 Was hat ein Botschafter als diplomatischer Vertreter seines Landes zu tun?
- 3 Was waren seine Aufgaben im römischen Reich der Antike?
- 4 Welche Parallelen gibt es für einen Jesus-Botschafter?
- 5 Wie kannst du einem Menschen die Versöhnung durch Jesus Christus erklären, der sich im christlichen Vokabular nicht auskennt?
- 6 Welche Gründe können einen Menschen bewegen, das Angebot Jesus' abzulehnen?
- 7 Was sind die beiden Aufgaben eines Versöhnungs-Botschafters? Wie umfassen sie konkret?
- 8 Welche Einwände gegen ein »Botschafter-Leben« im Auftrag von Jesus Christus kennst du? Was kann man darauf antworten?
- 9 Welche Punkte nimmst du persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: BirgitH / pixelio.de